

Müßiggang an der Piazza del Campidoglio – irgendwo findet man auch in Rom ein ruhiges Plätzchen.



Das Magazin

Unzählige Statuen, Brunnen,
Paläste und Kunstwerke:
Nirgendwo sonst trifft man
auf so viel Kunst und Ge-
schichte wie in Rom.

Seite 12–29

V. PONT. MAX. AVCTORITATE
EAC. MARII VII. COS. DE TEVTONIS
SEX COLLE. ESCVILINO ET RVINOSO
E. OLIM. MARCIAE CASTELLO
OLIVM. TRANSLATA ERECTIS BASIS VS
RI LOCO. STATVENDA. CVR. AVERE

EMILIVS ZEPHYRVS
YMVS MORONVS CONSSS
VS CAVALERIVS
CVS CAPITV FERREO PRIOR
N. STALVT. M. D. X. C.

Die Ewige Stadt

**Antike Supermacht, Zentrum der Christenheit,
kulinarische Hochburg und barocke Kunstmetropole –
Rom bietet das Beste aus drei Jahrtausenden.**

Ewig mag sie erscheinen, die Stadt auf den sieben Hügeln, doch ihre Geschichte lässt sich gut in vier Perioden gliedern: Fast 1200 Jahre umfasst das antike Zeitalter von den ersten etruskischen Siedlungen über die große Zeit der Republik bis zum Niedergang in der späten Kaiserzeit. Nach den Verwüstungen durch die Völkerwanderung entstand im Mittelalter das Machtzentrum der Päpste. Glanzzeiten der Kirchenfürsten waren jedoch Renaissance und Barock, als sie Rom zu neuer Blüte führten. 1871 eroberten piemontesische Truppen den Kirchenstaat. Rom wurde Hauptstadt des vereinigten Italiens, der Vatikan nur noch eine unabhängige Enklave.

Das antike Rom

Der Legende nach gründeten die Zwillinge Romulus und Remus, die von einer Wölfin gesäugt wurden, am 21. April 753 v. Chr. die Stadt auf dem Palatin. Romulus, der seinen Bruder erschlug, nannte sie Rom. Sicher belegt ist die frühsteinzeitliche Besiedlung des Palatins im

9. Jh. v. Chr., später kamen die Etrusker, die das Sumpfgelände um das heutige Forum trockenlegten. Nachdem der letzte etruskische König abgesetzt wurde, entstand 510 v. Chr. die Römische Republik, die 500 Jahre überdauern sollte. Nach den drei Punischen Kriegen (264 bis 146 v. Chr.) gegen Karthago in Nordafrika stieg Rom zur Weltmacht über das gesamte Mittelmeer auf.

Mit der Ernennung des erfolgreichen Feldherrn Gaius Julius Cäsar zum Diktator auf Lebenszeit begann die Zeit der Alleinherrscher. Nach Cäsars Ermordung 44 v. Chr. folgten Marcus Antonius und Cäsars Neffe Octavian, der als Augustus erster Kaiser wurde (S. 15). Rom war nun die unbestrittene Herrscherin des Mittelmeeres und wurde doch ihrer inneren Konflikte nicht Herr. Nach den Schreckensjahren unter Nero, der die Christen für den verheerenden Brand 64 n. Chr. büßen ließ, ging die Macht an Kaiser Vespasian über, der Recht und Ordnung wiederherstellte und Großbauten wie das Kolosseum (S. 50) schuf.



Nachts wirken die Ruinen des Kolosseums, des größten erhaltenen antiken Bauwerks, noch imposanter.

Nach dem Tod des Philosophenkaisers Marc Aurel 180 n. Chr. begann der langsame Niedergang des Reiches. Konstantin (reg. 306 bis 337 n. Chr.) und seine Nachfolger überließen Rom mehr und mehr sich selbst und machten Konstanti-

nopel (Byzanz) zur Hauptstadt. Im Machtvakuum des 5. und 6. Jh.s überrannten germanische Stämme mehrfach Rom. 476 setzte der germanische Söldnerführer Odoaker den letzten römischen Kaiser Romulus Augustulus ab.

Der erste Kaiser

31 v. Chr. besiegte Cäsars Neffe Octavian seinen Rivalen Marcus Antonius und dessen Geliebte Kleopatra in der Seeschlacht von Actium. Vier Jahre später ließ er sich als Augustus (»der Erhabene«) zum Imperator krönen, der Rom eine Ära des Friedens bescherte. Zu seinem Gedenken wurden im ganzen Reich Standbilder wie auch die monumentale »Ara Pacis« (S. 99) errichtet. In einer Mischung aus Bescheidenheit und Arroganz wählte er als Domizil ein schlichtes Haus am Palatin und verlieh Rom frischen Glanz, nach dem Motto: »Ich habe eine Stadt aus Ziegeln vorgefunden und hinterlasse eine aus Marmor.«

Im Mittelalter

Ab der Mitte des 6. Jh.s war Rom zur Provinzstadt des Byzantinischen Reiches verkommen, die Millionenmetropole auf 50 000 Einwohner geschrumpft. In dieser dunklen Stunde erstarkte die Macht der Bischöfe von Rom. Doch selbst starke Päpste wie Leo der Große (440–461) und Gregor der Große (590–604) konnten Rom nicht verteidigen. Die Päpste suchten christliche Schutzherrn im Norden gegen die Langobarden. So krönte Papst Leo III. im Jahr 800 den Frankenkönig Karl den Großen zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Danach ging es aufwärts mit Rom, aber der jahrhundertelange Streit zwischen Kaiser und Papst, weltlicher und kirchlicher Macht war vorprogrammiert. Er gipfelte 1084 in der Brandschatzung Roms durch Kaiser Heinrich IV., der sich mit Papst Gregor VII. überworfen hatte. Dies versetzte dem Papsttum einen empfindlichen Stoß, drei Jahrhunderte später erfolgte gar die jahrzehntelange Einsetzung eines

französischen Gegenpapstes in Avignon. Eine Rückkehr zu mehr Stabilität bewirkte erst die Wahl Papst Martins V. 1417, der die Kirchenspaltung (»Schisma«) überwand und den Vatikan endgültig zur Papstresidenz machte.

Glanzzeit der Päpste

Unter dem Renaissance-Papst Nikolaus V. (reg. 1447–1455), Gründer der Vatikanischen Bibliothek, und seinen Nachfolgern kam Rom zu neuer Blüte. Künstler wie Bramante, Michelangelo, Raffael, Bernini und Borromini schufen ihre Werke im päpstlichen Auftrag. Als Machtpolitiker eroberten die Kirchenfürsten große Teile Mittelitaliens – zum Missfallen der Großmächte Spanien und Frankreich. 1527 brannten deutsche Landsknechte die Stadt nieder. Im Zuge der Gegenreformation Anfang des 16. Jh.s ließen die Päpste Rom zu noch größerer Pracht ausbauen.

Ende des 18. Jh.s zog die lebenslustige Stadt Bildungsreisende aus dem Norden an. Unter dem Namen

Gefangen im Vatikan

1870 zog sich Papst Pius IX. vor den italienischen Einheits-truppen in den Vatikan zurück und Rom wurde Hauptstadt Italiens. Weder Pius noch seine drei Nachfolger erkannten den neuen italienischen Staat an. Erst 1929 schloss Papst Pius XI. mit Mussolini die Lateranverträge und akzeptierte Rom als Hauptstadt Italiens. Der Vatikan schrumpfte zum kleinsten souveränen Staat der Welt.